

Wie Kunstlieder sich in Jazzsongs verwandeln

Festival Sängerin Lia Pale und ihr Ensemble offenbaren den Classix-Zuhörern eine neue musikalische Dimension

VON KLAUS-PETER MAYR

Kempten Pianist Jacques Loussier brachte Bachs Musik zum Swingen, Trompeter Miles Davis improvisierte über Gershwins Porgy and Bess, Bassist Dieter Ilg versetzte Wagner in groovige Gefilde. Die Klassik bietet offenbar gutes Material für Jazzer. Dennoch erscheint es fast kühn, Kunstlieder der Romantik in Jazzsongs zu verwandeln. Aber es klappt, wie das Classix-Festival in Kempten gezeigt hat. Mehr noch: Der Auftritt von Sängerin Lia Pale und einem Jazz-Quartett eröffnete dem Publikum im Stadttheater eine neue musikalische Welt.

Der Kopf hinter dem Projekt heißt Mathias Rüegg, geboren 1952 in Zürich und in Wien lebend. Jazzfreunde kennen ihn als Leiter des Vienna Art Orchestra. Das gibt's zwar nicht mehr, aber Rüegg frönt



Präsentierte kunstvolle Jazzsongs bei Classix-Festival: Lia Pale. Foto: Tröger/Classix

einer neuen Leidenschaft, der Kammermusik. Seit Jahren übersetzt er Lieder von Schubert, Schumann und Brahms ins Jazzidiom und vertont Texte von Heine oder Rilke. Beim Konzert in Kempten sitzt Rüegg am Flügel und strickt mit Hans

Strasser (Bass), Ingrid Oberkanins (Percussion) und Mario Rom (Trompete) ein feines instrumentales Netz, auf dem sich Lia Pales klare Stimme wundervoll entfaltet.

Er wolle die klassischen Lieder nicht verjazen, sondern mit den

Mitteln des Jazz durchdringen, sagt der Grenzgänger Rüegg, der auch schon als „Jongleur der Musikgeschichte“ bezeichnet wurde. Das erledigt er geistreich und mit nonchalanter Raffinesse. Die Melodien der romantischen Komponisten belässt er im Original. Aber die Harmonien, die Rhythmen, das Tempo verändert er so, dass aus den Liedern herrlich swingende und groovende Songs (auf Englisch) werden.

Das alles würde freilich nicht ohne Lia Pale funktionieren, die eigentlich Julia Pallanch heißt und unüberhörbar aus Oberösterreich kommt. Sie findet eine neue Form für das Lachen und Lieben, Grollen und Poltern, Leiden und Klagen der Protagonisten von Schubert und Co. In ihren Interpretationen erscheinen die Seelenqualen nicht mehr so übermächtig, Trauer und Schmerz klingen eher nach Melancholie. Das

Harte der deutschen Klassik wandelt sich zu emotionalen Balladen, der reine Schönklang zu einem jaz-zigen Amalgam. Das ist eine andere Tonlage, eine neue Gefühlslage. Lia Pale besitzt die Stimme, um dies im Stil großer Jazzsängerinnen zu realisieren: Sie funkelt in vielen Schattierungen, ist flexibel und nuancenreich, kann überall herumturnen.

Dazu kommt immer wieder eine Dimension ins Spiel, die der Klassik nicht zur Verfügung steht: das Improvisieren. Lia Pale greift selbst ein paar Mal zur Querflöte und Bassquerflöte – sie ist ein Multitalent. Vor allem aber Mario Rom mit Trompete und Flügelhorn kommentiert die Songs sensibel und gefühlvoll. Kein Wunder, dass der „kleine feine Kreis“ (künstlerischer Leiter Benjamin Schmid) der Zuhörerinnen und Zuhörer am Ende hin und weg ist und heftig applaudiert.